

## — 81 —

„Jeses Maria!“ rief die Magdalene erschrocken. „Ist der Hans fort!? Fort wegen mir!“ Sie setzte sich auf die Stubenbank und fing an zu weinen und zu schluchzen.

Die Zeinelies entschuldigte sich, wie alle Weiber tun, wenn sie mit ihrer unüberlegten Zunge einen Schaden angerichtet, und schlich mit ihren „Rüchle“ davon.

Die Magdalene weinte noch, als der Bur heimkam. Er hatte den Heimweg über Zell genommen und noch einige Schoppen getrunken. Weibertränen reizen bekanntlich die Männer weit eher zum Zorn als zur Milde, namentlich wenn ihr Grund verheimlicht wird.

So ging es auch dem Ulrich, der ohnedies verstimmt war, dazu aufgehetzt vom Bogt und aufgereggt vom Wein. Sein Vorsatz, noch acht Tage zuzuwarten, ging rasch zuschanden, als er sein junges Weib im stummen Weinen traf und keine Aufklärung bekam. Er schlug sie, wie Bauern schlagen.

Sie sprang hinaus in die Hausflur und flüchtete in die Kammer der Mägde. — In der Nacht ward sie irrsinnig. Stumpf und irr blieb sie fortan. Sie sang den ganzen Tag ihr Lied, lachte, weinte, aber es war nichts Vernünftiges mehr in ihr.

Tagsüber saß sie auf der Ofenbank oder in der Küche ohne jede Arbeit, und nachts war sie nur ruhig bei den Mägden.

Es war ein Jammer, das schöne, junge Weib in diesem Zustande zu sehen. Der Ulrich ging schweren Herzens, aber erst nach acht Tagen, auf Mühlstein und berichtete, was vorgefallen und wie unglücklich der Rat des Vaters ausgefallen habe.

Der harte Bogt meinte, das sei nur Verstellung, das Maidle müsse man nochmals tüchtig hauen, dann werde es schon wieder vernünftig werden. Er wolle selber kommen und eine „Radikalkur“ vornehmen.

Er kam richtig, der harte Mann — aber kaum hatte die Unglückliche den Vater erblickt, als sie mit einem Schrei